Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 134 (1993)

Artikel: Überlebenskampf von Wolfenschiesser Auswanderern in Amerika um 1858
Autor: Knobel-Gabriel, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033736

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überlebenskampf von Wolfenschiesser Auswanderern in Amerika um 1858

Das Wolfenschiesser Pfarrarchiv hütet einige Briefe von Emigranten. In Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, suchten damals Wolfenschiesser aus dem Geschlechte der Waser eine neue Heimat. Karges Dasein, Mangel an Arbeit und Geld, schlechte Heu- und Kartoffelernten mögen die Auswanderung mitverursacht haben.

Schon die Hinfahrt zerstörte Illusionen. Auf dem 3-Masten-Schiff herrschten weder Menschlichkeit noch genügend Versorgungsmöglichkeiten; vor allem Schweizern gegenüber. Stürme, Seekrankheit und der Tod des kleinsten Kindes Christian von Maria Waser-Steiner zerstörten fast den letzten Hoffnungsschimmer. Emigrantenschicksal schon zur damaligen Zeit!

Die oben erwähnten Briefe, eine Mischung von Optimismus und Resignation enthaltend, waren an Ständerat und Obervogt Josef Maria Bünter, Wolfenschiessen (1808–1892) gerichtet. Von ihm erhielt man Berichte von zu Hause, erwartete man Beistand im Verfahren gegen Reiseagent Kuhn, dessen unseriösen Machenschaften die Emigranten fast an den Bettelstab brachten. Obervogt Bünter kannte deren Nöte auch von seinem Sohne Thaddäus (geb. 1842, gest. 1867 in USA), der im Sezessionskriege zwischen Norden und Süden der Vereinigten Staaten nach grossen Erfolgen Krankheiten und Gefängnisstrafen erlebte. Dies ist aus Akten (zum Beispiel Begnadigungsgesuch von Th. Bünter an Präsident Lincoln) im Bundesarchiv Bern zu entnehmen.

Der folgende Brief von Melchior Waser aus Wolfenschiessen, getreu nach Wortlaut wiedergegeben, ist ein Zeugnis vom regen Briefwechsel zwischen Heimwehschweizern und Obervogt Josef Maria Bünter.

Dieser Brief aus dem Pfarrarchiv von Wolfenschiessen wurde von Josef Knobel-Gabriel für uns gelesen und Unklarheiten verbessert. Damals mussten Leute aus unserer Gegend als Wirtschaftsflüchtlinge nach Amerika ziehen.

Dubuque Jannuary 24den 1859
Hochgeerter Herr Bünter!
Ihr werthes Schreiben vom 1. März 1857. haben wir richtig am 12. April desselben Jahres erhalten. Wir freuten uns recht von Herzen, dass wir etwas von Hause hörten und das noch alle gesund waren und unser Schreiben Sie richtig erhalten haben. Sie müssen uns entschuldigen, dass wir nicht mehr geschrieben haben, es ist wohl vielles uns im Wege gewesen, erstens Krankheit. Ich Melcher Waser war krank im Winter 1858 an der Nervenkrankheit, 16 Wochen, und brauchte Herr Doktor Dorrman. Verdienst hatten wir keinen, als was meine Frau verdient hat, und sehr schlecht war, und ist es jetzt noch hier mit Verdienst und alles theuer. Die Zeiten sind sehr veränderlich in Amerika, als ich nach Dubuque kam, erhielt 1 Dollar und 25 Cent den Tag für Lohn oder sechs und ein halbe Frank. Ich wolte aber nicht arbeiten dafür und bekam 1 Dollar und 50 Cent den Tag, oder sieben frank, 75 Senteins; aber jetzt liegen alle Geschäfte stille und Leue sind froh, wenn sie jetzt noch 1/2 Dollar verdienen den Tag. (ich meine Taglöhner). Geld ist sehr rar hier, die Leute bezahlen hier 20 bis 40 Prozent von 100 Dollar. Man hoft auf bessere Zeiten. Hier noch eins! Das ist, Dubuque liegt in einer Bleigegend und Tausende von Menschen graben nach Blei, wir, ich und Casper Gander und noch ein Man graben jetzt auch nach Blei für uns selbst, finden wir, so ist es alles uns, bloss 1/6 erhält der Eigentümer vom Land wo wier darauf graben; das 1000 Pfund ist 33 Dollars in Gold werth. Es gibt hier die reichsten Leute, die Blei gegraben haben; das Blei wird gefunden tief in der Erde, manche finden viel, manche wenig. Ja, es haben vor zwei Wochen noch Deutsche für 50 000 Dollars Blei gefunden, wir graben 50 bis 80 Fuss in die Erde, dan bekommt man eine Öffnung und in der Öffnung ist gewöhnlich Blei, aber etliche sind ganz voll, andere nicht, wer jetzt eine findet, die voll ist, der ist glücklich. Ich will Ihnen auch zu wissen thun, dass wir letzten Sommer auf dem Lande 3 Monathe waren, und verdienten jeden Monath 25 Dollar und die Kost, jetzt wohnen wier in Dubuque, bezahlen für 2 Zimmer, jedes 14 Fuss quadrat, 4 Dollar Zins den Monath, dass Caspar Gander und Joseph Waser essen und schlafen bei uns, dafür bezahlt jeder die Woche zwei Dollar, es geht uns jetzt recht gut, wir haben uns eine Kuh und Kalb gekauft für 25 Dollar. Da haben wir Milch und verkaufen noch welche, für diesen Winter habe ich mir ein todtes Schwein gekauft von 287 Pfund, kostet 5 Cent das Pfund, und einen halben Ochs von 380 Pfund, kostet 3 Cent das Pfund (ein Cent sind 5 Sentteines!) Ich und Caspar Gander sind in einer Gesellschaft, unser 80 Man, die hat Land gekauft und es in eine Stadt ausgelegt, und jeder hat drei Bauplätze erhalten, von 50 Fuss breit und 150 Fuss lang, es kostet jeden Man 87 Dollar, aber jetzt ist der Kaufbrief von dem Lande nicht recht, es kan sein, dass unser Geld alles verloren ist, es ist vor Gericht, ich will Sie wissen lassen, wenn ich wieder schreibe, wie es ist damit. Ich möchte doch auch wissen, was meine Mutter und Brüder machen, ob sie noch gesund und am Leben sind, wenn die Mutter noch lebt, werde ich im nächsten Briefe besser an sie denken; die Zeiten sind zu schlecht. Auch möchte ich gern wissen, was meiner Frau Bruders Kinder machen, ich meine dem Franz Joseph Christen seine Kinder damit. Es that uns leid, dass Ihre Frau gestorben ist. Wir

wünschen Ihnen viel Glück und Freude mit Eurer jungen Frau und Sohn und der ganzen Familie. Sie möchten auch wissen, wie es mit Kirche und Schule ist.! In Dubuque sind 3 katholische Kirchen, eine ist ein Dom und der Bischof schreibt sich Schmidt, ist Englisch, eine davon ist bloss deutsch; jede Kirche hat auch eine Schule und es sind barmherzigen Schwestern hier von Frankreich, die auch Schule hatten, und Schul-Brüder ebenfalls. Der Gottesdienst ist hier wie zu Haus, und heirathen thut man hier wie zu Haus, bloss man braucht kein Gericht dazu, man thut was die Religion verlangt und der Priester cupuliert und man bezahlt ihm einen Dollar, oder mehr, auch weniger, so ist es gut, gewöhnlich bezahlt man 1 Dollar. Es giebt gute und böse Menschen hier wie überall, die schlechten werden bestraft so gut wie zu Haus, es werden am 28. dieses Monaths 2 Männer hier gehängt, der eine hat seine Frau todt geschossen, der andere hat einem Mann den Hals abgeschnitten, dem er 300 Dollar schuldig war, er glaubte, er brauchte ihm den nichts zu bezahlen, aber jetzt bezahlt er mit seinem Leben alles am Galgen. Am 30. May 1857 ist Josef Waser in Newyork angekommen und ich schickte Ihm noch 25 Dollars nach Newyork. Doch es kostete Ihn bloss 16 Dollars bis er bei uns kam, jetzt wil er schreiben wie es Ihm geht und gegangen ist. Ich Joseph Waser ging am 17. April von Basel nach Andwerben, am 20ten war ich da, am 24. April fuhren wir ab nach Amerika, ich war 8 Tage auf der See, da wurde ich «See Krank» und war 8 Tage krank, grosser Sturm hatten wir am 28. und 29. April, vier Kinder starben auf der Reise, und am 30. May kam ich gesund in Newyork an, musste aber 2 Tage in Newyork bleiben, zahlte dort 1 Dollar Kostgeld jeden Tag, ich brauchte 7 Tage von Newyork bis nach Dubuque, ich fand Klara und Melchior in einer viertel Stunde und wir freuten uns recht von Herzen. Ich hatte nach 14 Tagen Arbeit erhalten und verdiente 4 1/2 Dollar die Woche, ich hätte mehr erhalten, aber ich musste noch lernen, ich arbeitete bei dem Herrn sieben Monathe, da kam die schlechte Zeit, dass ich aus Arbeit kam, und vier Monath nichts verdiente und war noch 4 Wochen krank unter der Zeit, am Gelbenfieber. Ich arbeite jetzt bei einem Schweitzer aus Zürich, da arbeite ich beim Stück, ich erhalte 1 1/4 Dollar von ein Paar Stiefeln, vom Schuh 65 bis 70 Cent für Macherlohn, es gefählt mir recht gut hier, ich wünsche mich nicht nach Haus! Ich möchte doch auch wissen, ob mein Bruder Anton Ihnen geschrieben hat, wo er ist und wie es Ihm geht, er wäre bei mir, wenn er Lust hat zu kommen, soll er mir schreiben.

Maria Waser kam am 9. Juny nach Dubuque und ging mit einen Schweitzer ohne unser Wissen am 12. Juny 36 Englische Meilen von hier aufs Land, und kaufte dort 40. Aker Land, mit einem Häuschen und Hausrath für 200 Dollar und bezahlte 50 Dollar daran, aber auf dem Wege rethur nach Dubuque wurde er krank, die Frau und Kinder gingen aufs Land, er blieb in Dubuque, und starb am 19. Juny an der Lungenentzühndung, als er starb, hatte er noch 18 Dollar und als die Beerdigung vorbei war, waren 11 Dollar Schulden da. Melcher Waser und noch ein Man gingen collektieren für Sie und bezahlten die Schuld, und sie bekam noch 3 Dollars per Woche, wie Sie im Kindbett war, als er begraben war, ging ich am 23. Juny aufs Land und holte die Familie mit Hausrath und allem nach Dubuque, die 50 Dollar für diese haben sie nichts, wie et-

Ratsherr Thadä Waser, Schwiegersohn des Fidel Waser von Büren.

was Hausrath, keine Mühe, noch Geld sparten wir, um zu helfen. Zwei Tage bevor Maria Waser starb, kam er zu Klara und Melchor Waser und griff Ihn bei der Hand und umarmte Ihn und sagte, Melchor ich bitte dich als Freund und Nachbar, verlass mich nicht und meine Kinder, ich muss sterben, von Mitleid gerührt versprach er Ihm alles und hat Ihn auch auf einem katholischen Kirchhof begraben lassen. Doch Sie, die Frau Maria Waser hat einen eigenen Kopf, wenn wir Ihre Kinder bei rechtschaffenen katholischen Leuten gethan hatten, hat Sie sie, wieder geholt und meinte besser für Sie zu sorgen, und musste sie doch betteln schicken, Sie hat noch 3 Kinder bei sich, eins ist bei anderen Leuten die zwei Jüngsten sind hier gestorben. Ungefähr ein Monath nach seinem Todte schickte sie einen Brief mit Todtenschein nach Haus, ob er ankam oder nicht, es ist noch keine Andwort gekommen, der Brief war an Herrn Pfarrer. Jetzt wohnen wir nahe zusammen, bloss etliche Schritte von Ihr, und doch schon über 2 Monath, und hat uns nicht besucht, als am 18. Dezember war sie bei uns. Sie sagte für alles zu sorgen wäre zuviel für sie, und glaubte die Hälfte wäre genug. Sie gedenkt zu heirathen. Neuigkeiten weiss ich keine zu schreiben, es ist jetzt sehr kalt und wir können über den «Mississippi» laufen. Der Mississippi ist der Vater der Wässer in der ganzen Welt, es gehen viele, ja 1500 Dampfschiffe auf dem Mississippi allein zwischen St. Paul und Neuw Orlangs, Fische gibt es gute und sehr viele. Dubuque ist bis jetzt die grösste Stadt in Jowa, sie zählt 15 000 Einwohner, die Mehrheit ernährt sich jetzt mit Bleigraben, das Land ist gut, es giebt hier Land, gutes und schönes, wo kein Baum zu sehen ist darauf, und Gras und die schönsten Blumen wachsen darauf, (das nennt man Brarie Land). Aller Arth Holz wächst hier, bloss keine Buchen und Tannen. Diese Stadt liegt, wie Ihr sehet, an der west seide (Westseite) am Mississipi, auf Berge gebaut, und die Berge sind alle voll Steine, gut zum Bauen für Häuser oder Strassen. Obst gibt es hier noch wenig, aber Kartoffeln, die sind gut und Rüben wachsen hier von solcher Grösse, das sie wiegen von 12 Pfund bis 18 Pfund das Stück, auch wollen wir Sie wissen lassen, was hier verschiedenes kostet.

1/4 Kartoffeln 80 Cents; 1/4 Rüben 20 Cents; 1/4 Zwübeln 50 Cents; 1 Dutzend Eier 20 Cents; 1 Centner Hay (Heu) 20 Cents; 100 Pfund Bollade 1.00 Dollar; NB. 100 Cent macht 1 Dollar; 1 Pfund Käse 15 Cents.; 1 Pfund Zucker 8 Cents; 1 Pfund Butter 15 Cents; 1 Pfund Reis 8 Cents; 1 Pfund Mehl 2 1/2 Cents; 1 Pfund Salz 1 1/4 Cents; Stiefel gute 4 bis 6 Dollar; Manns Schuh gute 2 1/2 bis 3 Dollar; Frauen Schuh

gute 1 bis 1½ Dollar; Kathun die jardin 3 Füss lang von 10 Cent bis 18 Cent. (Kathun ist eine Stoffart)
Hier hat man kein kleiner Geld als fünf Cent, es geben Cent, aber die gehen bloss in der Post für Postgeld, so mit kann man nichts kaufen unter fünf Cent.
In der Hoffnung, dass Sie unser Schreiben bei guther Gesundheit antrifft und wir bald Andwort von Ihnen erhalten, sind wir grüssend Sie und Familie, und alle Freunde und Bekannten mit aller Hochachtung Melchor Waser, Joseph Waser, Klara Waser

Wir bitten um baldige Andwort und wenn Sie die Güte haben, so lassen Sie Joseph Waser sein Bruder wissen, was in diesem Schreiben steht für Ihn. NB. Dem Maria Waser seine Frau leidet keine Noth, sie wird von der Stadt erhalten. Leben Sie wohl Alle Melchor Waser.
Adresse: Mr. Melchor Waser, Dubuque Jowa, Americka.
Bitte schicken Sie beiliegendes zu Herrn Amstade, es ist von Caspar Gander.

Josef Knobel-Gabriel

Ahnenliste der im Briefe erwähnten Waser von Wolfenschiessen.

Quellen: Staatsarchiv NW. Militärregister der Gemeinde Wolfenschiessen H. I. Band.
(Die Zahlen vor dem Namen bedeuten 1., 2. oder 3. Generation)

Schürmatt, Oberrickenbach
1. Peter Waser 1732–1794, Nr. 57
   verh. 1760 Marie Dorothea Rorer 1733–1803
2. Johann Clemenz Pelagi Josef Waser
   verh. 1808 Franziska Näpflin u. auch Anna Marie Mathis USA
3. Melchior Josef Waser 1820

Zingli, Obbürgen
1. Martin Josef Clemenz Waser Nr. 42/2
   verh. 1760 Marie Barbara Andacher

Gadmen, Büren
2. Fidel Waser
   verh. 1801 Klara Josefa Christen

Diegisbalm
3. Johann Waser

USA
3. Maria Waser 1806–1857 (Bruder von Johann Waser)
   verh. 1847 Josepha Steiner, geb. 1819 Gasthaus Schlüssel, Wolfenschiessen
3. Fidel Waser 1805–1877
   verh. Katharina von Büren, geb. 1811
   (Foto Ratsherr Thadä Waser, Schwiegersohn des Fidel Waser - von Büren)

Obermatt, Altzellen
1. Johann Josef Waser, Nr. 24/3
   verh. Josepha Zumbühl, Bergs und auch Agatha Christen
2. Nikolaus Waser 1774–1835

USA
3. Melk Josef Waser, geb. 1820–1863
verh. Christen Clara, gest. um 1858